

Öffentliche Benachrichtigung für die Eintragung in die Liste der Kulturdenkmale des Landes Schleswig-Holstein gemäß § 2 (2) und § 8 (3) Gesetz zum Schutz der Denkmale (Denkmalschutzgesetz, DSchG SH) vom 30.12.2014, GVOBl. Schl.-H. 2015, S. 2

Das Landesamt für Denkmalpflege in Schleswig-Holstein gibt hiermit bekannt, dass das

Ostseeheilbad Burgtiefe, 23769 Stadt Fehmarn (Kreis Ostholstein)

als Ensemble ein geschütztes Kulturdenkmal im Sinne des Denkmalschutzgesetzes für Schleswig-Holstein ist (Sachgesamtheit nach § 2 Abs. 2 Ziff. 1 DSchG SH) und aus besonderen geschichtlichen, städtebaulichen, wissenschaftlichen, künstlerischen und die Kulturlandschaft prägenden Gründen in die Liste der Kulturdenkmale des Landes Schleswig-Holstein aufgenommen wurde.

Denkmalbegründung

Der Architekt Arne Jacobsen (1902-1971) ist als Vertreter skandinavischer Architektur des 20. Jahrhunderts - neben Alvar Aalto und Eero Saarinen - einer der bekanntesten und bedeutendsten Architekten der frühen Moderne und des Internationalen Stils. Sein Lebenswerk wurde u.a. in einer umfangreichen Monographie (2001) und in einer großen Ausstellung in Kopenhagen (2002) gewürdigt. Seine Bauten (z.B. Nationalbank in Kopenhagen, Kinobauten, Theater, Rathäuser, Universitäten) gehören inzwischen zu den Klassikern der neueren Architekturgeschichte. In Deutschland realisierte Jacobsen lediglich sechs Bauten, das Ostseeheilbad Burgtiefe ist das einzige Werk in Schleswig-Holstein.

In Schleswig-Holstein besitzt die Seebadekultur eine lange Tradition. Von den ersten bescheidenen Anfängen von Seebadeanstalten im frühen 19. Jahrhundert entwickelte sich dieser Zweig der Freizeitgestaltung, des Sports und letztlich des Tourismus im Laufe der Zeit zu aufwendigen Freizeit- und Rehabilitationskomplexen. Ein Kulminationspunkt dieser Entwicklung ist in den 1960er und -70er Jahren auszumachen. Zwischen 1968 und 1979 entstanden zahlreiche Ostseebäder u.a. in Damp, Großbrode, Grömitz, Heiligenhafen, Kellenhusen, Scharbeutz, Sierksdorf, Timmendorfer- und Weißenhäuser Strand. Das Ostseebad Burgtiefe gilt architektonisch und künstlerisch wohl als deren Höhepunkt: Bereits kurz nach der Fertigstellung erfuhr die Anlage eine vielfache Würdigung in der internationalen Fachpresse und -literatur als bedeutendes Werk zeitgenössischer Architektur.

Das Büro der dänischen Architekten Arne Jacobsen und Otto Weitling (*1930) ging als Sieger des 1965 international ausgeschriebenen Wettbewerbes hervor. Ihr Entwurf war ein küstenparallel entwickeltes Musterbad, dessen organisch entwickelte, städtebauliche Figur sich bewusst auf die Topografie der Halbinsel bezog. Die Anlage umfasst(e) ein etwa in der Mitte gelegenes Kurzentrum (Haus des Kurgastes, Meerwasserwellenbad, Kurmittelhaus), einen östlich angrenzenden Hotelbereich aus drei zunächst viergeschossig geplanten Punkthäusern und ein Appartementhaus sowie im Westen – abgesetzt durch den Kurpark – die private Bungalow- und Appartementsiedlung. Die auf das 13. Jahrhundert zurückgehende und 1908 freigelegte

Burgruine Glambek wurde an den Kurpark angegliedert; am nördlichen geschützten Ufer der Halbinsel fand der Yachthafen seinen Platz.

Baubeginn war 1968, die Bauausführung lag, wie bei allen in Deutschland liegenden Bauten des Büros bei Otto Weitling; nach Arne Jacobsens Tod vollendete Weitling das Projekt gemeinsam mit seinem Partner Hans Dissing.

Die Bauten des Kurzentrums entstanden 1968-72 als Sonderbauten mit hohem repräsentativem Anspruch: Die höhengestaffelte Dreiergruppe wurde auf einem podestartigen Unterbau besonders exponiert und auch baulich hervorgehoben. Insbesondere das Meerwasserwellenbad erhielt mit seinem außenliegenden Betonbindergerüst ein expressives Gepräge. Die Hotelbauten wurden noch vor Baubeginn vom Büro Jacobsen/Weitling auf Wunsch der Auftraggeber in 17-geschossige Hochhäuser umgeplant. Die auf dreigliedrigen Grundrissen angelegten Hoteltürme (IFA-Hochhäuser) stellen heute ein unverwechselbares Erkennungsmerkmal der Anlage dar und sind eine weithin sichtbare Landmarke. Die beiden zwischen den Hochhäusern bauzeitlich angelegten Pavillonbauten entstanden als flachgedeckte Stahlkonstruktionen auf trapezförmigen Grundrissen und sind in der jüngeren Erdgeschossbebauung erhalten. Das östlich anschließende dreigeschossige Appartementhaus („Vitamar“) wurde 1972 fertiggestellt und besticht durch seine klare Baugliederung und die aufwendige Behandlung der Betonoberflächen.

Die Bungalow- und Apartmentsiedlung ist am Westzipfel der Halbinsel in geschwungenen Baureihen um eine angerartige Grünfläche angelegt. Alle Gebäude sind mit ihren Balkonen und Terrassen annähernd nach Süden ausgerichtet. Die jeweils auf Typenentwürfen beruhenden Gebäude sind von der Strandseite nach Norden höhengestaffelt angeordnet, von eingeschossigen Bungalows über drei- bis zu fünfgeschossigen Appartementshäusern. Die flachgedeckten Bungalows sind hell verputzt und bilden ein Band aus mehreren zusammenhängenden Reihen. Die jeweils dreigliedrigen Appartementshäuser zeichnen sich durch böschungsartig ausgestellte Balkonbrüstungen im Erdgeschoss und durch gerasterte Fassadenreliefs aus.

Trotz einiger Überformungen wie z.B. dem Abbruch des Kurmittelhauses 2008 und der Neugestaltung der Erdgeschosszone der IFA-Hochhäuser ist die Anlage des Ostseeheilbades Burgtiefe ausgehend von der bauzeitlichen Umsetzung in ihrer Gesamtheit sehr anschaulich erhalten und in ihrem klaren, reduzierten und von Leichtigkeit geprägten architektonischen Duktus äußerst überzeugend überliefert.

Die Sachgesamtheit ist mit folgendem Text in die Denkmalliste des Landes Schleswig-Holstein eingetragen:

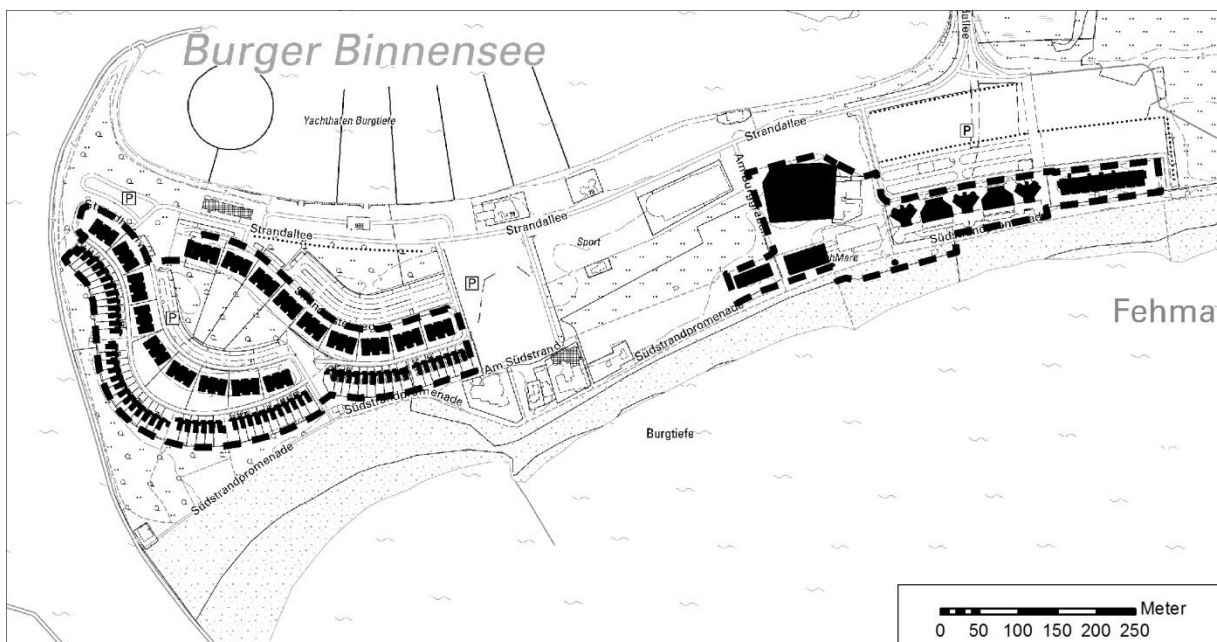
„Ostseeheilbad Burgtiefe; 1965-1973, Arch. Arne Jacobsen/Otto Weitling; einheitlich entworfene Ferienanlage auf der Halbinsel Burgtiefe entlang der südlichen Strandlinie, organischer städtebaulicher Duktus und sachliche, zu Teilen typisierte Detailformen, im Spektrum der Architektur der Ostseebäder der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts in Schleswig-Holstein baukünstlerisch wohl qualitativste Anlage mit sehr anschaulicher Überlieferung. Wichtiger Teil des Spätwerks des Architekten Arne Jacobsen als bedeutendem Vertreter skandinavischer Architektur des 20. Jahrhunderts, Repräsentant des Internationalen Stils und der Nachkriegsmoderne.“

Schutzumfang

Der Schutzzumfang bezieht sich auf folgende Objekte bzw. Bestandteile (vgl. untenstehende Karte):

- Burgruine Glambek, ohne Straße, (gesamtes Objekt: Ruine mit Burggraben und Böschung)
- Haus des Kurgastes, Am Burggraben 2 (gesamtes Objekt einschließlich des umgebenden Plateaus mit Pergola und Mauern)
- Meerwasserwellenbad, Südstrandpromenade o.Nr. (gesamtes Objekt: Schwimmhalle mit plattformartigem Unterbau)
- Bronzeplastik "Mädchen am Südstrand", Südstrandpromenade o.Nr. (gesamtes Objekt)
- Bungalowreihen Dünenweg 1-60 (gesamtes Äußeres)
- Appartmenthäuser Stranddistelweg 1-9 (gesamtes Äußeres)
- Appartmenthäuser Strandhaferweg 1-9 (gesamtes Äußeres)
- drei IFA-Hochhäuser mit zwei bauzeitl. Pavillons (gesamtes Äußeres)
- Appartmenthaus "Vitamar" (gesamtes Äußeres).

Die Burgruine Glambek, das Haus des Kurgastes, das Meerwasserwellenbad und die Bronzeplastik „Mädchen am Südstrand“ sind – unabhängig vom Ensembleschutz der Sachgesamtheit – Einzeldenkmale gemäß § 2 Abs. 2 und § 8 Abs. 3 DSchG SH). Alle übrigen Objekte sind im Rahmen der Sachgesamtheit geschützt.



Kartenhintergrund: DTK5 ©GeoBasis-DE/LVermGeo SH

Die Instandsetzung, die Veränderung sowie die Veränderung der Umgebung eines unbeweglichen Kulturdenkmals sind genehmigungspflichtige Maßnahmen gemäß § 12 DSchG SH. Bitte wenden Sie sich dafür an die Untere Denkmalschutzbehörde des Kreises Ostholstein, Lübecker Straße 37, 23701 Eutin, Tel.: 04521-788-0.

Wenn Sie Fragen zur Denkmalliste haben oder allgemeine Fragen zur Unterschutzstellung, stehen wir Ihnen gern unter der Rufnummer des Landesamtes für Denkmalpflege 0431-69677-60 oder per E-Mail über denkmalamt@ld.landsh.de für Auskünfte zur Verfügung. Die Denkmallisten finden Sie auch auf unserer Homepage, dort in ausführlicherer Form: <http://www.denkmal.schleswig-holstein.de>

Landesamt für Denkmalpflege Schleswig-Holstein
Der Landeskonservator